

Hemdenmanufaktur Reiser hat die Krise der Textilbranche überstanden

Maßarbeit mit der Nadel

Das Geschäft im Lehel besteht seit 50 Jahren und hat sich auf einen exklusiven Kundenkreis spezialisiert

Von Ole Leitloff

Normalerweise weist das Etikett, das in einen Hemdkragen eingenäht ist, dessen Größe und Markennamen aus. Bei den Hemden der Münchner Manufaktur Reiser ist das ein bisschen anders: Das Etikett zeigt das Fertigungsjahr – und es kommt durchaus vor, dass ein Kunde ein Hemd aus dem Jahre 1967 vorbeibringt, um Manschetten oder Kragen erneuern zu lassen. Kein Problem, da die entsprechenden Stoffe vorgehalten werden. „Viele Kunden kommen seit Jahrzehnten zu uns“, erzählt Schnittdirektrice Helene Fent. Sie hat schon mit dem Gründer der Manufaktur, Hans Reiser, zusammengearbeitet.

Reiser eröffnete die Schneiderei für Maßhemden im Jahr 1953, Helene Fent übernahm den Betrieb vor 25 Jahren. Seit einem Jahr ist nun Martin Weigand, 37, neuer Eigentümer. Er hat den Betrieb, an dem die Krise der gesamten Textilbranche nicht spurlos vorbeigegangen war, übernommen und neu organisiert. Geblieben ist die Tradition, die sich in den Maßblättern und Schnittmustern der Kunden widerspiegelt. Jeder Kunde wird im Laden vermessen. Kragenweite, Hemdumfang sowie Sonderwünsche werden auf einem persönlichen Maßblatt vermerkt. „Da hat sich nichts geändert, nur der Umfang einiger Kunden hat über die Jahre etwas zugenommen“, sagt Helene Fent, 53, schmunzelnd.

Suche nach einem Investor

Ende 2003 war der Betrieb in die Insolvenz gerutscht, es drohte die Schließung. Die Geschäftsstrukturen entsprachen nicht mehr den modernen Erfordernissen, auch die Nachfrage war zurückgegangen. Während die Mitarbeiter trotz der angespannten Lage den täglichen Betrieb aufrecht erhielten, suchte ein Insolvenzverwalter nach einem Investor.

Der neue Besitzer Martin Weigand führte damals in München ein Geschäft für Konfektionsanzüge und Hemden. Von einem seiner Kunden erfuhr er zufällig von der Insolvenz des Reiser-Betriebs. „Der Kunde war zwar mit meinen Anzügen zufrieden, nur Hemden wollte er bei mir nie kaufen“, erinnert sich Weigand. So kam Weigand auf die Idee, sich die Manufaktur Reiser genauer anzusehen – und schließlich zu kaufen. Die positiven Geschäftsaussichten, der vorhandene Kundenstamm und die erfahrenen



Bügeleisen, Schere – und natürlich jede Menge Stoffe: Martin Weigand im Atelier der Hemden-Manufaktur Reiser. Das Münchner Spezialgeschäft stellt seit 1953 hochwertige Maßanfertigungen her.

Foto: Andreas Heddergott

Mitarbeiter seien entscheidend für sein Engagement gewesen.

Mittlerweile schreibt das Unternehmen wieder schwarze Zahlen und viele der Mitarbeiterinnen konnten übernommen werden. Zurzeit beschäftigt der Betrieb zwölf Frauen. Während die Schnittdirektrice Fent ein wichtiges Bindeglied zum langjährig gewachsenen Kundenstamm ist, kümmert sich Weigand um den geschäftlichen Teil der Firma. „Ohne Helene Fent hätte ich den Betrieb nicht übernommen“, sagt Weigand, der seinen vorheriges Geschäft mit dem Reiser-Betrieb zusammengelegt hat. Maßhemden und die Konfektionsanzüge der Marke Alferno werden nun gemeinsam im neuen Geschäft im Lehel mit angeschlossener Manufaktur verkauft.

170 bis 250 Euro kosten die exklusiven Hemden, je nach Stoff und Sonderwünschen. Doch die Kunden, vorwiegend Geschäftsleute und Adelige, wissen die Qualität zu schätzen: „Einige bestellen bis zu 20 Hemden pro Jahr“, sagt Helene Fent. Zwei Drittel der Bestellungen seine Herrenhemden, der Rest Pyjamas, Blusen oder auch Boxershorts.

Als Weigand den Betrieb übernahm, lagen die Anschriften der Kunden nur handschriftlich vor. „Es war gar nicht so leicht, die alle in eine Datenbank zu übertragen“, erinnert er sich. Viele der Kunden führten akademische oder Adelstitel in ihrem Namen. „Da muss man dem Computer erst einmal die richtige Reihenfolge beibringen“, lacht Weigand.

Auch Kostüme für Filme werden in

der Reiser-Manufaktur immer wieder mal genäht, „denn wir können historische Schnittmuster nachnähen und die passenden Stoffe besorgen“, erklärt Weigand. Er blickt optimistisch in die Zukunft, denn der Zusammenschluss seines Betriebs mit der Reiser-Manufaktur sei erfolgreich verlaufen. Beim Umzug von Schwabing in die Liebigstraße ist Weigand auf ein nettes Detail gestoßen: „Unser jetziger Vermieter war schon vorher Kunde bei Reiser – was für ein Zufall.“